

Wormser Zeitung.



Enthält zugleich die amtlichen Verfügungen für den Kreis Worms und die gerichtlichen Anzeigen von Gr. Bezirksgerichte Alzeu.

Erscheint wöchentlich 6mal. Preis vierteljähr. 1 fl. (Zugabe: 10 Pf. in Worms 9 fr.) Inzerate die gep. Preistheile 3 fr.

Redaction, Druck und Verlag von Eugen Kranzbühler.

N^o 128.

Mittwoch, den 3. Juni

1868.

Deutschland.

Darstadt, 30. Mai. Sr. Gr. H. Prinz Ludwig geht kurze Zeit nach Pfingsten auf zwei Monate nach England und wird während dieser Zeit der k. preussische General v. Wittich, interimistisch das Divisionscommando übernehmen. — Die von der „Hess. R.Z.“ gebrachte Nachricht von der Verbringung des Gr. Polizeicommissärs Leichtweiß nach Spynheim in die Landesirrenanstalt ist bis zur Stunde unrichtig. — Der Kölner Männergesangsverein veranstaltet in der Kürze eine Sängereinfahrt nach Darmstadt, um durch den Ertrag eines Concerts den Restbetrag der Kosten für das Vogler-Denkmal aufzubringen. Der Verwaltungsrath der Hessischen Ludwigsbahn hat den Mitgliefern des berühmten Vereins freie Fahrt auf den aussehenden Bahnen bewilligt.

Fürth i. D., 28. Mai. Zu einer Besprechung über die Oberrhein-Bahn wird, nachdem das Project Bergstraße-Mittenberg vorerst aufgegeben werden mußte, auf den 1. Juni in den Saal des Gastwirths Hönig zum Oberrhein in Fürth eingeladen, und wird es sich vorzüglich um die Fortführung einer bereits von Reinheim bis Reichelsheim projectirten Bahn durch das Weichingthal handeln.

Wiesbaden, 29. Mai. Das Budget der Stadtgemeinde pro 1868 befreit sich auf eine Einnahme von 571,584 Thlr. 1 Sgr. und eine Ausgabe von 571,555 Thlr. 25 Sgr., worin 300,000 Thlr. für eine neue Wasserleitung enthalten sind, welche durch eine Capitalaufnahme erbracht werden. Für neue Anlage und Bauarbeiten (Ställe für die Artillerie, Schulen, Canäle, Trottoirs, Wege etc.) werden außerdem noch circa 65,000 Thlr. verwendet. Der 1861 durch Capitalisirung eines Theils der Steuer aus den Cur-Etablissements gegründete Curfond wird bis Ende dieses Jahres auf 45,000 Thlr. gebracht. Die Schulden der Stadtgemeinde betragen circa 400,000 Thlr.

Karlsruhe, 30. Mai. Der „Bad. Vdg.“ wird geschrieben: Neulich hatten wir Gelegenheit, einen interessanten Besuch anzuzuwenden, den ein amerikanischer Fabrikant mit einer sogenannten Mitrailleuse (Kugelsprige) auf dem Fochheimer Übungspfad anstellte. Das Instrument, auf einer leichten Achse ruhend, gleicht einem aus 6 Rufen bestehenden Kanonchen. Auf der einen Seite werden durch eine Art Trichter die Patronen aufgegeben und durch Drehen an einer Kurbel auf der andern Seite Schuß auf Schuß aus dem Rohr geschleudert. Das Ding sieht sehr zierlich und gefällig aus; es hat sich aber sehr unangenehm geäußert: es hat in 1 Minute 40 Sekunden 200 Schuß gethan, von denen 195 die 6 Fuß hohe Scheibe auf 4—500 Schritte traf.

München, 29. Mai. (Fr. Z.) Die beabsichtigte Um-

gestaltung der Gendarmarie in ein Civilinstitut tritt am 1. Juni in's Leben. Jedes Bezirksamt erhält eine Abtheilung Gendarmarie, welcher ein Ober-Brigadier mit Feldwebels-Auszeichnung vorgelegt ist. Dieser ist am Sitz des Bezirksamts stationirt und führt die Aufsicht über die ganze in demselben Amtsbezirke vertheilte Gendarmarie. Durch die Reorganisation wird das Gendarmariecorps etwa um 50 Mann verringert, 8 oder 10 Offiziere werden überzählig, die wohl größtentheils wieder in die Linie zurückversetzt werden. Die bisher beim Corpscommando verwendeten Offiziere erhalten eine Compagnie; General Merkel behält das Commando über das Corps.

München, 30. Mai. Der König hat aus den Gewinnanteilen der München-Machener Mobiliar-Feuerversicherungsgesellschaft für das verfloffene Jahr als Unterstüßungen für gemeinnützige Zwecke im Ganzen die Summe von 23,400 fl. 56 Gemeinden in verschiedenen Landestheilen zugewendet.

Dresden, 30. Mai. Heute wurde der sächsische Landtag geschlossen. Die Thronrede resumirt anerkennend die Arbeiten des Landtages, welcher den äußeren wie den inneren Verhältnissen Sachsens schnell eine legale, der neuen Ordnung der Dinge zweckmäßig angepasste Grundlage gegeben und zur Erlangung einer geachteten Stellung im Norddeutschen Bunde wesentlich beigetragen habe. Der König hebt ferner die günstige Lage der Finanzen hervor und die Einführung des Instituts der Geschworenengerichte. Die Abschaffung der Todesstrafe sei ein wichtiger segensreicher Schritt, der vielleicht bereits weitere Nachahmung finden werde.

Berlin, 30. Mai. In der gestrigen Bundesrathssitzung war Graf Bismarck nicht anwesend. Das Gesetz über Aufhebung der Schuldbaft wurde in der Fassung des Reichstags angenommen und die Resolution wegen Nichtbeschlagnahme der Arbeitslöhne dem betreffenden Ausschusse überwiesen. Soweit die Bevollmächtigten instruit waren, erklärten sie sich bereit, die Exorbitanzkosten zur Beobachtung der Sonnenfinsterniß (16,000 Thlr.) matrikelmäßig einzuschleusen.

Berlin, 30. Mai. Der „Staatsanzeiger“ publicirt das Gesetz betreffend die Aufhebung der Schuldbaft, und kündigt dessen weitere Publication in dem morgen erscheinenden Bundesgesetzblatt an. Der Publication ist eine Verfügung des Justizministers beigelegt, welche die sofortige Freilassung der Schuldfangenen für den Umfang der preussischen Monarchie verordnet. — Heute hat die Ratification des deutsch-österreichischen Handelsvertrages stattgefunden.

Berlin, 30. Mai. Die belgische Brieftaube-Convention ist unterzeichnet worden. Außerdem unterzeichnete Präsident Delcroix und der belgische Gesandte ein Protokoll, wonach die Ausführung

In den Fußstapfen einer Jugendliebe.

Novelle von R. v. Moscherosch.*)

„Eine laubere Geschichte, das! Dies einmal diesen Brief hier, Mar, und laß mir, ob ich nicht der unglücklichste, bejammenswertheste Mensch unter Gottes Sonne bin!“ sagte Karl Dornbera zu seinem Freunde Mar Zelter, und reichte ihm den eben erhaltenen Brief über den Tisch hinüber.

Der junge Arzt nahm den Brief seines Gastes und las folgendes:

„Lieber Keffe! Es thut mir sehr leid, daß Deine beabsichtigte Deirath allen den An- und Absichten zuwider läuft, welche ich bezüglich Deiner Zukunft hege. Ich muß Dir daher wiederholt erklären, daß Du bei dieser unüberlegten Verbindung weder auf meine Einwilligung, noch auf meine Unterstützung rechnen darfst, und daß ich Dir nur entschieden von einer solchen Unselbstständigkeit abrathen kann. Es wäre mir sehr erwünscht, Dich künftige Woche hier in Sontheim zu sehen, um Näheres mit Dir zu besprechen. Sage Mar Zelter, daß auch für ihn ein Bett geräumt ist und ich auf seinen freundschaftlichen Besuch hoffe, da ich ihn schon seit langer Zeit nicht mehr gesehen habe. Mit herzlichen Grüßen

Dein aufrichtiger Oheim

„Jenun, das ist kurz und gut.“ Thomas Dornbera, den Brief zusammen, um ihn seinem Freunde wieder zu geben, „Du wirst wahrscheinlich nicht nach Sontheim gehen wollen?“

„Du, doch, ich halte es für das Gerathenste hinzugehen und den Dank zu verbitten“, erwiderte Karl. „Und offensichtlich beleihtest Du mich, Mar, und läßt mir meine Sache führen oder laßt wenigstens ein gutes Wort für mich beim Dank ein. Offenbar will der Oheim Dich für seine Ansicht gewinnen und bestimmen, daß Du deinen ganzen Einfluß aufbietet, um mir die Verbindung auszuwerfen, aber das wirst Du offensichtlich nicht thun, Mar. Ich weiß schon, was für Einnahmen Dank machen, wels' ein heulen Vermunftsründe er in's Feld führen wird, um mir zu beweisen, wie nach-

*) Aus „Erzählungen“.

theilig eine frühe Verheirathung für einen jungen Mann in meiner Lage sein müsse, und dergleichen mehr; aber ich kann ihm nicht Recht geben. Nein, nein, Du mußt ihn eines Besseren belehren und meinen Hülfspredker mit aller Wärme Deiner Verdammtheit machen. Du bist ja mit dem ganzen Verhältnis vertraut.“

„Jenun, ich will mein Bestes thun, Karl“, erwiderte Mar. „Mein, was Deine Behauptung anbelangt, daß ich in Dein ganzes Verhältnis eingeweiht sei, ist dies etwas stark, denn ich weiß nur so viel, daß Du in ein hübsches Mädchen verliebt bist und Dein Oheim seine Einwilligung zu Eurer Verbindung nicht geben will.“

— „Allerdings, aber ich verfidere Dich, sie ist ein Gnad' Mar! sie ist das liebenswürdigste, anmuthigste Wesen unter der Sonne!“ rief Karl enthusiastisch.

„Hat Dein Oheim sie schon gesehen?“

— „Nein, und dies ist eben das Leidige an der Sache!“ erwiderte der junge Mann mit tiefem Seufzen. „Ich bin vollkommen überzeugt, daß, wenn Onkel Thomas sie nur erst gesehen hätte, er von ihrem Pietris, ihrer Anmuth vollständig gewonnen werden würde.“

„Vorausgesetzt, daß er kein ungläubiger Thomas ist!“ sagte Mar lächelnd; „indefsen, wie heißt Deine Schöne?“

— „Clara, ein reizender Name, nicht wahr?“ rief der Liebhaber, welchen alles entzückte, was nur irgend seine Angethete betraf, wie es bei Verliebten von Alters her üblich ist. „Sie lebt in Langenbach bei ihrer Mutter; ich will Dich ihr vorstellen und in der Familie einführen.“

„Sehr verbunden“, versetzte Mar lächelnd; „wollen es abwarten! Und Clara's Mutter? was für eine Art von Frau ist sie?“

— „Ob, eine noch sehr hübsche, geübte, feine und hochwürdige Dame, die sich eine wahre Ehre daraus macht, mich zum Schwieger-sohn zu bekommen.“

„Um so besser — ein Glück für Dich!“ sagte Mar. „Der red' Dir eine Cigarre an! Es bleibt dabei, wir geben künftige Woche mit einander nach Sontheim und suchen den alten Herrn für die Verbindung zu gewinnen; einwilligen laß mich 'mal einen Blick in die Zeitungsmorfen!“

— „Bei mir steht es fest beschloffen, Clara nicht wider auf-